MÜHLEN FREUNDE ÖSTERREICH

VEREINSZEITSCHRIFT

„GLÜCK ZU !“

Zehnte Ausgabe, September 2021

Erstellt von Dena Seidl

Inhalt

Vorwort des Präsidenten 3

Goldmühlen am Gasteiner Nassfeld 4

Die Mühlen am Laabenbach 5

Die Ernährung der Menschheit 9

Begeisterung für Mühlen 11

Löwe und Katze 12

Mühlen-Akademie Blockvariante 12

Presseartikel„Presse am Sonntag“ am 25. Juli 2021 13

Wassermühlenmodell für die Hofmühle in Hollabrunn 14

Mahlen ohne Bütte – wie ging das? 15

Theresa Bergmann - Die Mühle im Herzen – ein Leben lang 16

Mühlensprüche 17

Terminankündigungen 19

Impressum

Herausgabe und Verbreitung:

Verein: Österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde ~ Herkunft - Zukunft
Frauenmühle, Grund 99, 2041 Wullersdorf
ZV: 070589152
www.muehlenfreunde.at E.Mail: office@muehlenfreunde.at
Bankverbindung: Raiffeisenbank Hollabrunn IBAN: AT66 3232 2000 0001 4357

Redaktion:

Dena Seidl; Mühlenhaus 3392 Schönbühel 8
E.Mail: dena@maer.at; Tel.: +43/ (0)676/ 616 91 94

Vorwort des Präsidenten

Karl Grammanitsch

Liebe Mühlenfreunde,
Liebe Mühlenfreundinnen,

der Zustrom an neuen Mitgliedern hält weiter an, das freut uns außerordentlich. Familiär bedingt war ich in den letzten Wochen in den westlichen Bundesländern unterwegs und hatte die Möglichkeit, einige unserer Freunde/Mühlenbesitzer zu besuchen. Beeindruckend für mich war, mit wie viel Liebe - und vor allem auch Freude – alle ihr Hobby betreiben, sei es Hans Glatzl in Haiming, Hans Senfter in Innervillgraten, Eveline Koren in Himmelberg oder Willi Ernszt in Gopprechts im Waldviertel. In Innervillgraten beispielsweise entsteht gerade ein Freilichtmuseum mit drei Schaumühlen – einer Getreide-, einer Lodenstampf- und einer Sägemühle!

Apropos Generalversammlung: Pandemiebedingt waren einige Terminverschiebungen notwendig, das Meeting in Bad Aussee entfiel gänzlich, die statutengemäß heuer abzuhaltende Hauptversammlung wurde vorsichtshalber auf 19. November 2021 verschoben. Auf Wunsch unserer Freunde aus den westlichen Bundesländern haben wir Salzburg – in unmittelbarer Bahnhofsnähe - gewählt, damit auch für alle leicht und schnell erreichbar. Themen werden sein, die Neuwahl des Vorstandes sowie die Tätigkeitsberichte. Wir werden auch verschiedene Projekte präsentieren und haben vor, die Mühlenfreunde aus Deutschland einzuladen. Wichtig ist mir auch, dass wir für alle unsere Bundesländer einen Landessprecher finden, hier sind wir auf einem sehr guten Weg. Die Landessprecher sollen in Zukunft auch fix im Vorstand sein und in Zukunft sollen auch über sie vermehrt regionale Treffen organisiert werden. Bitte melden Sie sich ***so schnell als möglich*** an, wir müssen die Lokalität rechtzeitig reservieren. Vorabinformation und das Anmeldeformular haben Sie bereits erhalten.

Herzliche Glückwünsche: Ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, Frau Theresa Bergmann zum 90. Geburtstag recht herzlich im Namen unseres Vereins zu beglückwünschen. Sie war nicht nur ein Leben lang mit dem Thema Windmühle in Retz verbunden, sondern hat diese Tradition – dieses immaterielle Erbe - immer hochgehalten und im wörtlichen Sinne „gelebt“ und auch weitergegeben. Ein großer Dank auch dafür, dass sie sich seinerzeit für die Gründung des Vereins eingesetzt hat, mitgegründet hat und auch immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Ohne den Einsatz und das Mitwirken solcher Persönlichkeiten können diese Kulturgüter auch nicht für die Zukunft erhalten bleiben. Ein herzliches Dankeschön nochmals an Frau Bergmann und auch bei der Gelegenheit an alle, die diese Gesinnung teilen!
Viel Vergnügen beim Lesen dieser wieder sehr interessanten Ausgabe wünsche ich sowie einen wunderschönen Herbst bzw. Spätsommer und freue mich, viele bei unserer Generalversammlung in Salzburg begrüßen zu dürfen und verbleibe
mit „Glück-zu“

Karl Grammanitsch, Präsident

Goldmühlen am Gasteiner Nassfeld

Harald Marschner
Obmann Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus

Seit 1342 wurde in den Gasteiner Bergen Gold und Silber abgebaut. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich ab dem Ende des 15. Jahrhundert eine Montan-Großbetrieb von europäischem Rang, der von den Fuggern und Gasteiner Gewerken geleitet wurde. Das beste Bringungsjahr war 1557, es wurden 830 kg Gold und 2733 kg Silber gewonnen. Der Bergbaubetrieb existiere bis 1945.

Im Hochtal des Gasteiner Nassfeldes wurden im 14.Jhdt. bis Mitte des 16.Jhdt. zahlreiche Golderzmühlen betrieben. In diesen Fludermühlen wurde das zerkleinerte, „gepochte“ Erz zu „Mehl“ vermahlen, aus dem dann das Gold und das Silber gelöst wurde.

Die dazu notwenigen tausenden Mühlsteine wurden aus dem sehr harten Urgestein in der unmittelbaren Umgebung gewonnen. Hochwässer haben immer wieder diese Erzmühlen zerstört und die Mühlsteine weggeschwemmt. Seit Jahren werden nun diese Steine gesammelt und vor dem Schaukraftwerk gezeigt. Es ist wohl eine einzigartige Sammlung an „Goldmühlsteinen“.

Die Mühlsteine haben Durchmesser bis zu 75 cm und weisen keine Mahlrillen auf. Die Mühlsteine sind sehr grob bearbeitet, da an sie wahrscheinlich nicht so große Anforderungen in Bezug auf Maßgenauigkeit gestellt wurden, als an Mühlsteine für Getreidemühlen. Dankenswerterweise hat das Montanmuseum dem Steinbrecherhaus einen der „Goldmühlsteine“ überlassen.

Im Schaukraftwerk sind auch zwei funktionsfähige Nachbauten der Erzmühlen in Betrieb.

Erzmühle mit Elektroantrieb

Ein Besuch des Montanmuseum lohnt sich auch für Mühlenfreunde allemal. Nähere Informationen dazu unter https://montanmuseum-boeckstein.at/

Die Mühlen am Laabenbach

Tassilo Halbritter

Bei vielen österreichischen Flüssen und Bächen existieren inzwischen Mühlenbücher in denen die ehemaligen Wassermühlen zusammengestellt sind. Dabei handelt es sich sowohl um Getreidemühlen als auch um Sägemühlen, wobei bei der Sägemühle nichts gemahlen wird, sondern das Wasserrad zum Antrieb eines Sägegatters dient. Historisch wird der Begriff Mühle im weiteren Sinn für gewerbliche Anlagen verwendet, die mit Wind- oder Wasserkraft betrieben werden (Papiermühle, Hammerwerk, Steinmühle), doch das trifft bei unserem Wasserlauf kaum zu.

Über die Mühlen des Laabenbaches und der Großen Tulln, wie das Gewässer ab der Einmündung des Anzbaches in Neulengbach heißt, gibt es nur vereinzelte Notizen in Heimatbüchern (Altlengbach, Neulengbach, Maria-Anzbach, Asperhofen), sowie eine ausführliche Beschreibung der Sägemühlen im *Sägemühlenbuch* von Ulrike Pfiel geb. Harold (siehe Literatur).

1: Altühl

Mühlengeschichte

Eine bequem verfügbare, allgemeine Geschichte der Mühlen ist auf der Homepage der Mühlenfreunde (s. u.) unter "Mühlenkunde/Bedeutung der Mühlen" zu finden. Man unterscheidet nach der Bauart der Wassermühle:

- nach Zulaufhöhe des Antriebswassers mit ober-, mittel- oder unterschlächtigem vertikalen Wasserrad
- horizontales Wasserrad
- Schiffmühlen – die Mühle im ortsfesten Schiff wird durch vorbeiströmendes Wasser angetrieben

Karolingische Urkunden des 9. Jahrhunderts erwähnen bereits Wassermühlen an der Tulln, als erste wird die Brühmühle im 13. Jahrhundert namentlich fassbar.

Mühlen am Laabenbach und Zuflüssen

Quellen: Wiener Hofkammerarchiv um 1770; Administrativkarte NÖ um 1870: *43 Mühlen!*

Heute ist keine Mühle mehr in Funktion, ausgenommen die Sägemühle der Firma Harold in Plankenberg, die jedoch elektrisch betrieben wird. Viele der alten Mühlen stehen noch und wurden zum Teil liebevoll restauriert - jedoch nur die Gebäude. Mühlen-Betriebsreste finden sich zwar noch in einigen ehemaligen Mühlen, besichtigen kann man sie jedoch nur in der Alten Mühle (Schönbeck-Mühle) in der Schmiedgasse in Maria-Anzbach.

2: Habersdorfer Mühle

Liste der Mühlen

Fett sind alle noch heute aufzufindenden Mühlenstandorte angeführt (in Klammern nähere Angaben zur Lage), *kursiv* erst 1870 verzeichnete Mühlen. Die Orthografie wurde vereinheitlicht, das **?** bezeichnet unsichere Lesungen. Exemplarisch gibt es für die ***Tannenmühle*** und die ***Altmühle*** anschließend genauere historische Angaben!

1. **Glasmeister-Mühle** (Klamm-Mühle, in der Glashütte in Klamm, Schautafel, Wohngebäude)
2. **Fortelmühle** (Fartel-/Fuhrtlmühle, Klamm 3, kleines Gebäude, nur Landwirtschaft)
3. **Angermühle** (Laaben 37, Säge, heute Wirtshaus und Tankstelle)
4. Laabenmühle (auch Mildnermühle, Sägewerk Christian bis 1975, abgekommen)
5. **Griesmühle** (Grieshofmühle, Säge und Kornmühle, talabwärts vom Griesbauer, Wohngebäude)
6. Manzingermühle (Reichenbachermühle, Säge und Kornmühle, Innermanzing 18; bis 1958)
7. **Tannenmühle** (auch Dohnamühle, Dannermühle; heute: Schloss in Manzing)

Ab der Beutelmühle verlief rechts ein Mühlbach bis zur Sandmühle, gespeist aus dem Wehr oberhalb der Beutelmühle und auch vom Lengbach!

8. **Beutelmühle** (auch Peitlmühle, Altlengbach, Außerfurth 5, Wohngebäude)

Einmündung des Lengbaches, der 2 Mühlen in Altlengbach antrieb:

- **Herrenmühle** (Brännhoffmühl, Säge bis 1978, Altlengbach, Herrenmühlstrasse 35)
- Dorfmühle (Altlengbach, Auhofstrasse 28, Gelände neu überbaut)

9. **Reitermühle** (von Reuthenmühle, Säge bis 1982, Reithermühlg. 1, Gewerbe und Wohnen)
10. **Spitzmühle** (Leitsberg, Kornmühle beim Unflathsgraben, Bauernhof)
11. ***Gaismühle*** (Hammerschmiede i. Nest, Säbel u. Bajonette, dzt. Schlosserei Kinastberger)
12. **Turmmühle** (Hofmühle, Korn- u. Sägemühle in Unterthurm bis vor 1950, Thurmmühlstrasse)
13. **Altmühle** (Unterthurm, Mühlenstrasse 11, Barockbau, Schautafel, Wohngebäude)
14. **Neumühle** (Unterthurm 12, Säge, bereits 1555 erwähnt, Wohngebäude)
15. **Brühmühle** (Priemühle, Unterthurm, Brühmühlstrasse 15, Wappen von 1462, Wohngebäude)
16. **Brückelmühle** (Taubermühle, Neulengbach, Hainfelderstr. 93, schönes Wohngebäude)
17. **Sandmühle** (Neulengbach, St. Pöltnerstr. 21, historisierender, herrschaftlicher Bau).

Hier endete der Mühlbach!

Die Einmündung des Anzbaches bei der Emmersdorferstraße in Neulengbach bringt zusätzliches Wasser aus einem Ost-West-Tal des Wienerwaldes und ab dieser Stelle heißt das Gewässer Große Tulln. Am Anzbach lagen etwa 8 Mühlen, leider lassen sich die Namen von 1770 den späteren Mühlenbezeichnungen nicht zuordnen.

1770:	**1870:**
Grundmühle	***Sturmmühle*** (Eichgraben, Wiener Str. 17, Wohnhaus)
Herzlmühle	***Liamühle*** (Liader-, Liedlmühle, auch Säge, Hutten 13, Landwirtsch.)
Dorfmühle	*Schaichermühle* (Schodermühle, Winten)
Moarhofmühle	Meierhofmühle (Meierhöfen)
?Freymühle?	***Schönbeckmühle*** (Maria-Anzbach, Schmiedg. 28, Gastro + Museum)
?Einsermühle?	***Heitzermühle*** (Hofstatt 1, vor 1870 als Mühle aufgelassen, Pferdehof)
?Sturmmühle?	***Planermühle*** (Großweinberg, Köhldorferg. 9-11)
Kuhgrabenmühle	

Vor der Einmündung des Haagbaches in den Laabenbach in Neulengbach gab es eine Wehranlage und ein 6 Kilometer langer Mühlbach (heute nur noch teilweise erhalten) mit 7 Mühlen zweigte nach links ab:

18. **Gaymühle** (Geiermühle, Neulengbach, Wohngebäude)
19. **Stegmühle** (Kleinrassberg, GH Reither - Suttnwirt, Rassbergstr.1)
20. **Eichenmühle** (Aichmühle, Untereichen 125, Säge und Kornmühle, Landwirtschaft)
21. Inpruggermühle (Bittnermühle, Gebäude existiert nicht mehr)
22. **Finstermühle** (Finsterhof, Mühlenbetrieb vor 1870 eingestellt, Landwirtschaft und Camping)
23. **Grießmühle** (Sägewerk und Getreidemühle bei Kerschenberg, gewerbliche Betriebe)
24. **Habermühle / Alte Mühle** (Habersdorf, Alte Mühle 1, schönes Wohngebäude)

Nach Habersdorf mündet dieser Mühlbach, der auch einige von Westen kommende Bäche aufnahm (Seebach, Raipoltenbach, Großgraben), wieder in die Große Tulln. Später wurde der Mühlbach verkürzt, da die ersten drei Mühlen den Wasser-Betrieb aufgaben, und somit wurde er über eine Wehranlage an der Großen Tulln in Emmersdorf (noch vorhanden) mit Wasser versorgt.

25. **Graner-Mühle** (Kraner-Mühle, Asperhofen, Mühleng. 5, Ölmühle, Biodiesel-Erzeugung)
26. **Loibersdorfer Mühle** (in Plankenberg, heute: *Sägewerk Harold)*
27. **Dietersdorfer Mühle** (Florianig. 5, gehörte zum Schloss Liechtenstein im Ort, Wohngebäude)
28. Einsiedl-Mühle (Dietersdorf, abgekommen)
29. **Abstettner Mühle** (erst vor 2 Jahren wurden Wehranlage und Mühlbach abgebaut, Pferdehof)
30. **Feldmühle** (zwischen Abstetten und Judenau, Wohngebäude)
31. **Wastelmühle** (Judenau, Wienerwaldstr. 20, Wohngebäude)
32. Furtmühle (Judenau, beim Florianipark?)
33. Asparner Mühle (vor 1870 abgekommen)

Altmühle und Tannenmühle

Von der Veste Turn steht heute nur noch ein einzelner Turm (Unterthurm, Hocheichbergstraße). Auf einem Kupferstich von G. M. Vischer aus dem Jahre 1672 ist die imposante Burg-Anlage gut zu erkennen. Der ehemalige Meierhof beherbergte Ende des 20. Jahrhunderts die Liechtensteinsche Gutsverwaltung (jetzt im Wiesenhaus in Neulengbach), heute ist dort das Forstamt. Die **Altmühle** in Unterthurm, Mühlenstraße 11, gehörte zu diesem Rittergut. Die verhältnismäßige späte Erstnennung von 1613 täuscht über das weit höhere Alter weg, denn die Neumühle wird schon 1555 genannt. Als ersten Pächter der Altmühle finden wir Mathes Zetl. Es spricht einiges dafür, dass im ausgehenden Mittelalter der urkundlich genannte Erlhof in eine Mühle umgewandelt wurde. Der Kernbau der Altmühle (Küche) fällt nämlich durch ungewöhnlich starkes Mauerwerk auf. Die Veste Turn gehörte damals dem Rittergeschlecht der Sebecken.

Die Inhaber der Altmühle wechselten häufig, nur selten blieb eine Familie zwei Generationen lang dort. 1714 erscheint Paulus Oßwald, 1736 Andreas Pezl, 1752 Georg Maßhammer auf der Mühle. Auf einer Radierung von 1795 ist die barockisierte Altmühle zu sehen. 1812 saß Franz Fahrnberger auf der Mühle. Sein Monogramm (18.F.F.B.12) ist noch am Trambalken des Mühlenbodens zu lesen. Von seinen Nachkommen wurde die Mühle 1890 an Anton und Josepha Dorn verkauft. 1896 kam das Anwesen an Andreas und Josepha Mistelbauer. Krieg und Inflation machten eine Modernisierung unmöglich und 1934 wurde das Gewerbe gelöscht und die Mühle begann zu verfallen. Vor allem durch die Bemühungen von Anna Mistelbauer wurde ab 1971 das Gebäude saniert und renoviert und eine Sammlung von Mühlwerksteilen und landwirtschaftlichen Geräten angelegt.

Die Manzinger **Tannenmühle** scheint 1449 als Tanner Müll auf und ist wohl nach Philipp Tanner benannt. Zeitweise hieß sie auch Donnermühle. Ab 1591 gehörte sie zur Herrschaft Neulengbach. Ein Besitzer, Johann Asinger, der dort ein Holzsägewerk betrieb, wird später erwähnt. 1862 wurde die Mühle von Viktor Graf Lützow gekauft, der neben der Mühle ein Herrenhaus errichten ließ. 1871 erwarb Fürst Nikolaus Esterházy von Galantha den Besitz; die Mühle wurde abgerissen und das Herrenhaus großzügig umgebaut. Wegen seiner früh verstorbenen englischen Frau Sarah erhielt das Schloss ein durchaus britisches Aussehen. Der englische Diplomat und Schriftsteller Robert Bulwer-

Lytton (Sohn von Edward Bulwer-Lytton, Autor von "Die letzten Tage von Pompeji") war u. a. Vizekönig von Indien (1876-1880) und seine Frau war mit der Frau des Fürsten Esterházy verwandt. 1872 war Bulwer-Lytton der britischen Botschaft in Wien zugeteilt; er bewohnte das gerade fertig gestellte Schloss Tannenmühle. Nach dem Tod von Fürst Esterházy wechselten die Schloss-Eigentümer rasch; trotz der Ausplünderung am Ende des zweiten Weltkriegs wurde es als Entbindungsheim verwendet. Als nächste Schlossherren folgten Adolf Trauttmannsdorf und schließlich die Familie Blaas.

3 -Schönbeckmühle

Literatur

L. Sackmauer: *Altlengbacher* Chronik, 1998

Horst Göbl: Geschichte von *Asperhofen,* 2007

H. Peter: *Maria Anzbach* - eine Wienerwaldgemeinde im Wandel der Zeiten, 1983

R. Büttner, P. Müller: *Neulengbacher* Heimatbuch, 2. Auflage 2003 (1. Aufl. 1984)

Ulrike Pfiel: Die Geschichte der niederösterreichischen Sägebranche: von der *Sägemühle* zur Sägeindustrie, Dissertation 1999

Österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde ~ www.muehlenfreunde.at/muehlenkunde/

Administrativkarte von Niederösterreich, 1868-1872, Maßstab 1 : 28.800, Blatt 50, 63 und 76

Harald Blanda: Die Schönbeckmühle in Maria Anzbach, 2004

Danksagung

Ich danke dem früheren Schuldirektor von St. Christophen und jetzigem Leiter der Stadtbibliothek Neulengbach, *Ewald Furtmüller,* für seine Unterstützung und speziell für die zur Verfügung gestellten Unterlagen.

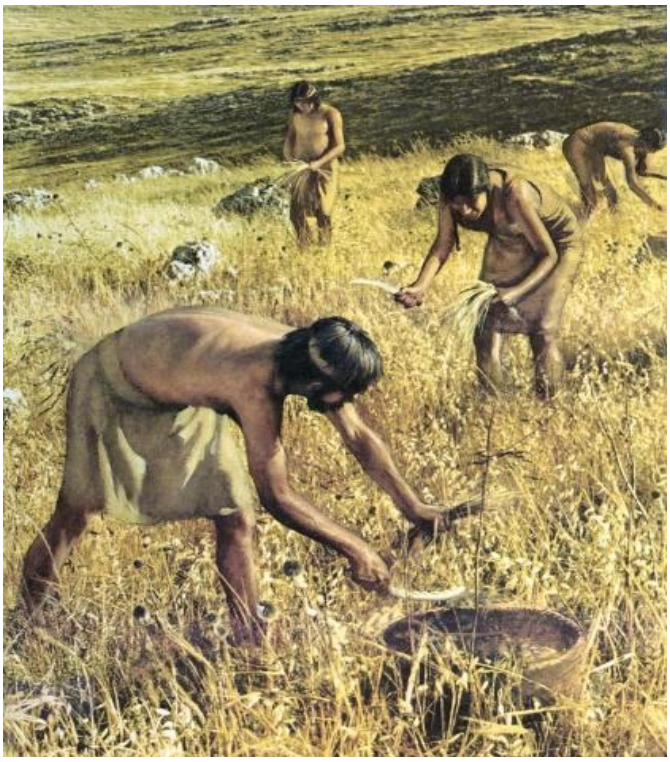
Die Ernährung der Menschheit

Otto J. Schöffl

Bis vor ca. 5000 v. Chr. Lebten bei uns Menschen, die Jäger und Sammler waren. Sie lebten vom Fleisch der Tiere, die sie erlegten und von den Früchten und Pflanzen, die sie sammelten

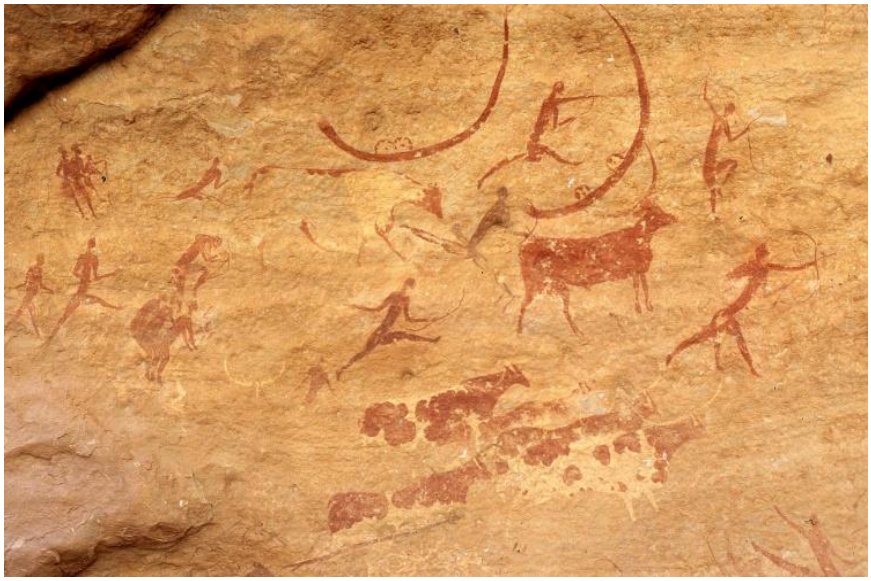
Dann kamen Donau aufwärts die „Bauern“. Diese roderten die Wälder, bauten Getreide an und hielten auch Haustiere.

Prähistorische Funde zeigen, dass die Lebenserwartung der Jägervölker beim Übergang zur Körnerkost rapide sank. Sie hatten eine höhere Kindersterblichkeit, Knochenschäden durch Fehlernährung und mehr Todesfälle durch Gewalteinwirkung, sprich Krieg. Es dauerte Jahrhunderte, bis sich die Menschen von diesem Ernährungsschock wieder erholt hatten und ihre Anbau- und Verarbeitungstechniken soweit verbessert hatten, dass sie mit dieser Kost gesund bleiben konnten. Wir sind die Nachfahren jener, die es überlebt haben, und insofern besser angepasst.



Naturheilarzt Dr. Peter D'Adamo:
Als Fleischesser hatten alle Menschen einheitlich die gleiche Blutgruppe 0, die auch heute noch am weitaus häufigsten vorkommt. Dieser 0-typ, „der Jäger", gilt auch heute noch als stark, selbstbewusst und durchsetzungskräftig. Um 20.000 v. Chr. waren die Menschen auf der Suche nach Fleisch von Afrika nach Europa und Asien vorgedrungen.

Als Folge der Sesshaftwerdung in der Jungsteinzeit, der neuen Lebensweise bedingt durch Ackerbau und Viehzucht, Leben eng beisammen in größeren Siedlungen, veränderte sich der Verdauungstrakt und das Immunsystem der Menschen. Durch diese Mutation konnte der Organismus Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse besser vertragen und resorbieren und der Mensch mit der Blutgruppe A entstand. Der Mensch mit dieser Blutgruppe, „der Landwirt", gilt als sesshaft, kooperativ und friedfertig. Er war in den nun viel dichter besiedelten Gebieten viel widerstandsfähiger gegen Infektionen als der Mensch mit der Blutgruppe 0.



4 - Felsenzeichnung in der Sahara, Jäger und Beute

Blutgruppe B entstand vor 10.000 bis 15.000 Jahren im kalten, unwirtlichen Hochland des Himalaja und wurde in der Folge von den Mongolen bis nach Europa verbreitet. Dieser Typ, „der Nomade" gilt als ausgewogen, flexibel und kreativ.
Blutgruppe AB entstand erst vor ca. 1.000 Jahren durch Vermischung dieser Eindringlinge aus dem Osten mit den Völkern Europas und ihre Träger haben noch heute eine geringere Anfälligkeit gegen Allergien und Immunerkrankungen wie etwa Arthritis, Lungenentzündung oder Lupus.

Der AB-typ, „der Rätselhafte“ ist selten, aber geheimnisvoll und charismatisch. (Aus „4 Blutgruppen“ von P.J. D` Adamo, C. Whitney)

Begeisterung für Mühlen

Thomas Wolf

Hallo, ich heiße Thomas WOLF, bin 24 Jahre alt, komme aus Wien und studiere dort auch Slawistik mit Schwerpunkt Slowakisch und Tschechisch. Früher haben Sport, Natur und Freunde den Hauptbestandteil meiner Freizeit geprägt und gebildet, seit einem Jahr sind es nun auch (Wind-) Mühlen. Wie ich dazu gekommen bin? Nun, ich war einige Male in der Retzer Windmühle, in Wassermühlen in Tirol und Oberösterreich und diversen anderen Handwerkstätten. Die Müllerei hat mich von diesen am meisten fasziniert und gepackt.

Viele fragen mich, warum ich nicht Mechaniker, Maschinist oder ähnliches werden möchte und darauf kann ich immer nur antworten: „Ich möchte mir die Hände schmutzig machen und handwerklich arbeiten, aber ohne moderne Hilfsmittel. Eine Mühle ist sauber, ökologisch und nachhaltig und genau dies versuche ich meinem Umfeld und den Besuchern der Retzer Windmühle mitzuteilen.

Ich arbeite nun seit einem Jahr als Müller in Retz und mit jedem Dienst und Drehtag entdecke ich und lerne viel Neues. Da es sonst allerdings keine Schulung, Ausbildung etc. in Österreich gibt, mache ich momentan mein Mühlendiplom für Windmühlen in den Niederlanden, um dieses Wissen in Österreich anwenden zu können und an Kollegen und Besucher weiterzugeben. Viele Besucher unserer Mühle wissen nicht einmal, dass wir in Österreich eine Windmühle stehen haben, die noch dreht und mahlt, denn die meisten glauben, dass es Windmühlen nur noch in der Benelux Gegend gibt bzw. in Dänemark und Norddeutschland. Bei meinen Führungen möchte ich den Besuchern mittteilen bzw. auf den Weg mitgeben, dass das Leben als Müller nicht das romantische sinnbildliche ist, was man sich vorstellt. Das Müllertum ist und war ein schwerer, anstrengender, fordernder und mühsamer Job, der dem Müller und seiner Familie alles abverlangt hat. Das sehe ich für mich persönlich als Aufgabe. Ich möchte diese Botschaft und dieses Wissen an andere weitergeben und es erweitern bzw. aufrechterhalten.

Ich bin momentan in der Halbzeit meiner Schulung in den Niederlanden, bei der ich viel gelernt, gesehen und gearbeitet habe. Im September folgt die zweite Hälfte. In der Dezember-Ausgabe werde ich dann einen ausführlichen Bericht an euch geben. Seid gespannt!

Mühlengrüße aus Retz

Löwe und Katze

Otto J. Schöffl

Hier sind die Fotos der Hauskatzen in der Pfaffenlehner Mühle in Hiesbach, Gemeinde Neuhofen an der Ybbs abgebildet. Katzen als Symbol treffend für Mühlen! In Österreich wurden als Zunftzeichen für Mühlen meist Löwen abgebildet. Doch Mühlenexperten wissen, dass Löwen nur in deutschen Landen üblich, nicht aber bei uns waren. Umso erfreulicher ist es für mich, dass ich von der Pfaffenlehner Mühle diese Bilder bekommen habe. Frau Monika Öllinger, die sich mit Kleindenkmälern beschäftigt, hat diese geschickt. Auch ich denke, dass Katzen sehr geeignet sind für Mühlenzeichen. Waren doch stets Mäuse eine Plage und deshalb Katzen in jeder Mühle wichtig.

Mühlen-Akademie Blockvariante

Dr. Otto J. Schöffl

Am 2. Oktober 2021 startet eine weitere Mühlen-Akademie. Wir haben dafür eine kompakte Form der Ausbildung entwickelt. In nur zwei Tagen absolvieret man die vier erforderlichen Module, um mit der „Mühlen-Meisterin“, dem „Mühlen-Meister“ abzuschließen.

Anmeldung schriftlich, per Fax, E-Mail oder online auf www.agrafplus.at **bis spätestens 25. September 2021.**

Per Post: AGRAR PLUS GesmbH, Bahnstraße 12, 2020 Hollabrunn
Per Fax: 02952/35223-960
Per e-mail: weinviertel@agrarplus.at
Web: www.agrarplus.at
Persönliche Auskunft: Mühlenforscher, Initiator und Referent:
Dr. Otto J. Schöffl. 0680 / 218 16 50

Die Mühlen werden größer und weniger

Zehn **Getreidemühlen** sind für den Großteil des vermahlenen Getreides zuständig. In Summe gibt es heute nur noch 92 Mühlen.

Eine Getreidemühle wie jene historische auf dem Gannerhof mag für den Laien gut veranschaulichen, wie das Mahlen von Getreide vor allem früher funktionierte. Mengenmäßig fällt so eine Mühle aber nicht ins Gewicht. Denn streng genommen fällt diese nicht einmal in die Kategorie Kleinmühlen.

Eine Kleinmühle vermahlt pro Jahr nämlich bis zu 500 Tonnen Getreide. In die mittlere Kategorie fallen Mühlen, in denen 500 bis 2500 Tonnen jährlich verarbeitet werden. Von einer Großmühle ist dann die Rede, wenn jährlich mehr als 2500 Tonnen Getreide vermahlen werden. „Im Kalenderjahr 2020 wurden in den 92 AMA-meldepflichtigen österreichischen Getreidemühlen 846.714 Tonnen Brotgetreide (Hartweizen, Weichweizen, Dinkel, Roggen) vermahlen“, heißt es im „Grünen Bericht zur Mühlenwirtschaft“. Wobei der Großteil davon, nämlich rund 96 Prozent, von 32 Großmühlen verarbeitet wird. Kleinmühlen gibt es 35 in Österreich, 25 Mühlen liegen genau dazwischen.

Zehn wirklich große Mühlen. Sieht man sich die Großmühlen genauer an, gibt es auch da Unterschiede. Zehn Mühlen vermahlen rund 77 Prozent der Mengen. Die durchschnittliche Jahresvermahlung einer Großmühle liegt demnach bei 25.360 Tonnen im Jahr – die zehn größten kommen gar auf rund 65.000 Tonnen jährlich.

Wie auch bei vielen anderen Bereichen der Lebensmittelherstellung ist die Zahl der Mühlen historisch gesehen stets kleiner geworden. So gab es in den 1980er-Jahren rund 300 Mühlen, vor zehn Jahren waren es noch über 100 Mühlen. Heute ist die Zahl mittlerweile zweistellig.

Die Mühlen selbst sind dafür ordentlich gewachsen. Ebenso wie der Anteil des Biogetreides, das vermahlen wird. Dieser liegt heute bei 10,5 Prozent. 2012 stammten noch 6,6 Prozent der vermahlenen Getreides aus biologischer Landwirtschaft.

Backboom im März 2020. Die heimischen Getreidemühlen haben übrigens die Lockdowns und die damit verbundene neue Liebe zum Backen stark gespürt. Im März 2020 wurde laut AMA um 25 Prozent mehr Getreide vermahlen als im März 2019. Allerdings folgte ab April bereits ein deutlicher Einbruch der Nachfrage, was auch mit der Schließung der Gastronomie und Hotellerie zu tun hatte. Von April bis Juni 2020 wurde um sieben Prozent weniger vermahlen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Mittlerweile hat die Vermahlung wieder leicht zugenommen – was vor allem auf Großmühlen zurückzuführen ist. KS

Wassermühlenmodell für die Hofmühle in Hollabrunn

Rudolf Schuch

Wie kam es dazu?

Im Sommer des vergangenen Jahres wurde von der Kulturstadträtin der Stadt Hollabrunn die Anfrage an mich gestellt, ob ich ein Modell einer Wassermühle für das Museum „Alte Hofmühle“ anfertigen könnte.

Warum ich?

Ich habe in den vergangenen Jahren aus Eigeninteresse Modelle einer Bockwindmühle, drei verschiedene Typen von Holländermühlen, einer Rossmühle und unserer Retzer Windmühle gefertigt. Mein Hobby ist das Werken mit Holz. Ich bin Windmüller der Retzer Windmühle und als Mühlenwart auch dort für verschiedene Reparaturen zuständig. Durch mein Wirken in dieser Mühle bin ich auch zum Mühlenfan geworden. Über die verschiedenen Mühlenarten und deren Technik darf ich auch in der Mühlenakademie referieren.

Zum Projekt Hofmühle:

Ich erbat mir Bedenkzeit und es wäre für mich überhaupt nur als Winterarbeit möglich. Im November begann ich mit der Planung. Zuerst dachte ich an eine einfache, schlichte, eingängige Bauernmühle. Die Hofmühle war aber ein stattlicher Bau, von deren Innenleben keine Pläne oder Zeichnungen mehr vorhanden sind.

Nach längerer Suche im Internet fand meine Frau ein Foto eines Mühlenmodells, das meinen Vorstellungen entsprach. Es gab aber keinen Bauplan mit Maßen. Der Bau nach einem einzigen Foto und das Erarbeiten der Größenverhältnisse war eine Herausforderung für mich.

Auf einer Grundplatte von 140 x 60 cm begann ich mit dem Aufbau des Mühlengebäudes. Eine Längsseite sollte offen bleiben, auch das Dach versah ich auf einer Seite mit Plexiglas, sodass das Innenleben gut sichtbar bleibt. An der Stirnseite baute ich ein unterschlächtiges Wasserrad, das mit einem kleinen Motor in Bewegung gesetzt werden kann. Im Untergeschoß verband ich die Welle mit dem Kammrad, das mit den Kämmen in das Stockgetriebe eingreift. Dieses treibt den Läuferstein des Mahlganges an. Die Bewegung des Läufersteins kann man durch ein kleines Fenster sehen. Ein Beutelkasten und ein

Sichter sind noch zu sehen. Im Obergeschoß sind ein Steinkran, der Mahlgang und Mühlsteine untergebracht. Zwei Müller-Figuren machen das Modell lebendiger. Schnellwaage, Metzenmaß, beschriftete Mehlsäcke und Sackrodel ergänzen das Innenleben.
Arbeitszeit mehr als 200 Stunden. Es fand bei den Verantwortlichen der Stadt Hollabrunn große Anerkennung.

Mahlen ohne Bütte – wie ging das?

Therese Bergmann

Am 5. Mai 1421 richtete der Luxemburger Sigismund, der Statthalter von Mähren und spätere deutsche Kaiser an den Abt Johannes von Klosterbruck und an Hartnid von Liechtenstein, den Hauptmann der Stadt Znaim ein Schreiben, das die dortigen Mühlen betraf. Es handelte sich um einen schon länger andauernden Streit zwischen der Stadt Znaim und den Mühlen der Kaiserstädte Olmütz und Brünn. In Znaim bekämen nämlich die Mahlkunden an dem mulwerg umb Snoym ein Mehl von geringerer Qualität und eine geringere Ausbeute, warf man den Znaimern vor. Der Grund hierfür sei, dass die Mühlen von Znaim „nit in den sleiffen geen“ wie die Mühlen an den anderen Orten.

Der Schriftwechsel liegt nun schon sechs hundert Jahre zurück - warum interessiert er uns heute?
Die Übersetzer konnten diesen Begriff, das „in den sleiffen geen“ nicht verstehen. Die Angelegenheit zog sich durch die Jahrhunderte. Lange Zeit führte das Wort „sleiffen“ die Forscher in Richtung Wasserzulauf, ein krummer oder sich wendender Mühlbach? was aber keine sinnvolle Übersetzung ergab. Erst vor wenigen Jahrzehnten wurde die Bedeutung von „in den sleiffen geen“ verstanden, als man beim Studium verschiedener Handwerksschriften entziffern konnte, dass unter „sleiffen“ auch Holzteile (die rund angeordnet werden können) gemeint sein können. Und damit dauerte es nicht mehr lange, bis man an die Holzverkleidung der zwei Mühlsteine im Mahlgang dachte, die dann, weil sie wie ein runder Behälter (Bottich) darübergestülpt war, „Bütte“ genannt wurde.

Im fünfzehnten Jahrhundert mahlten noch nicht alle Mühlen mit einer Bütte, erst die modern ausgestatteten wie die von Olmütz und Brünn benützten die neue Einrichtung. Natürlich flog bei der schnellen Umdrehung des Läufersteins das Mahlgut, das Gemisch aus aufgebrochenen Körnern und Mehl teilweise in der Luft durcheinander, wenn die Abdeckung

fehlte. Vor allem das schon fein Gemahlene musste rundum im Mahlboden wieder aufgekehrt werden und verlor dabei seine Qualität, von der Hygiene gar nicht zu reden.

Die kollegiale Intervention an oberster Stelle war erfolgreich. Auch die Mühlen von Znaim mussten ihre Mahlgänge mit Bütten ausstatten, denn der Statthalter Sigismund wies sie schriftlich an, „das sy ihre mulen och also anrichten, das sye in sleiffen furbass geen."

Wir treffen in dieser Anweisung aus dem Jahr 1421 einen Augenblick der Mühlengeschichte, der darlegt, wie die Ausforschung technischer Details und deren allgemeine Verbreitung oft lange brauchte. Wenn man Glück hat, kann man sogar heute noch auf alten, vergilbten Mühlenphotographien entlegener Mittelmeerinseln einen Mahlgang ohne Bütte und einen kehrenden Müller sehen.
(MZA Brno, fond G2. I.Hlavacka, Znojemstvi a kral Zikmund).

Theresa Bergmann - Die Mühle im Herzen – ein Leben lang

Hermi Schuch
Foto: Eva Klimek

Am 22. Juli feierte Therese Bergmann – Tochter des letzten Windmüllers von Retz – ihren 90. Geburtstag. Immer noch erzählt sie spannend, präzise und voller Begeisterung aus dem Leben ihrer Familie und der Mühle. Ihr Wissen um die Mühle hat sie sich mühsam erarbeitet. Sie hat die Aufzeichnungen ihrer Vorfahren studiert, Archive durchstöbert, Gespräche mit erfahrenen alten Müllern geführt. Unzählige Bücher, Broschüren und Referate über die Mühle hat sie verfasst, damit dieses Wissen nicht verloren geht, sondern für die Nachwelt erhalten bleibt.
Sie wurde 1932 im Müllerhaus, oben am Berg – unterhalb der Mühle geboren, als letzte übrigens – und wuchs dort bis zu ihrem 8. Lebensjahr mit ihrem Bruder bei den Eltern auf. Die Mühle wurde 1925 stillgelegt. Grund dafür war die fortschreitende Industrialisierung, die Arbeit brachte keinen Gewinn mehr. Die Müllerfamilie lebte von den Weingärten um die Mühle.
Die gelernte Krankenschwester verbrachte ihre Berufszeit in Wien und war dort im Management verschiedener Organisationen tätig. In der Pension zog sie wieder nach Retz und widmete ihre Zeit mit ganzem Herzen der Mühle. Ihr kam zum Bewusstsein, welchen technischen und geschichtlichen

Wert die Mühle hat. Sie war stolz, dass die letzte intakte Windmühle Österreichs im Besitz ihrer Familie war. Führungen, Nachforschungen über ihre Vorfahren, über andere Mühlen und das Müllerleben, Dokumentation der Ergebnisse in Büchern und Schriften, Kontakte zu anderen Mühlen und deren Besitzern bestimmten ihr Streben und stillten ihre Neugier.
Eine große Herausforderung für Therese Bergmann war die Renovierung der Windmühle durch eine niederländische Mühlenbaufirma, bei der ihr Wissen um die alte Technik sehr gefragt war. Ihre Leistungen und ihr steter Einsatz in den Jahren der Renovierung können kaum nachempfunden werden. Am 1. Mai 2010 wurde die Windmühle feierlich eröffnet, kann ihre Flügel drehen und ausschließlich mit Windkraft wieder Getreide zu Mehl mahlen, wie in historischen Zeiten.
In dieser Zeit schmiedete Therese Bergmann schon wieder neue Pläne um die Mühlen österreichweit. Sie gründete mit Hans Glatzl aus Haiming in Tirol die „Österreichische Mühlenplattform“ in der sie sämtliche Mühlen Österreichs dokumentiert wissen wollte.
Aus dieser Plattform entstand danach die „Gesellschaft der Mühlenfreunde Österreichs“.
Die Mühlenfreunde sagen herzlichen Dank, wünschen Gesundheit und ein weiterhin so erfülltes Leben. Mögen sich immer wieder Menschen finden, die in diesem Sinne arbeiten und helfen, dass die Mühle als „älteste Maschine der Menschheit“ wieder mehr Beachtung findet und das Wissen darum nicht verlorengeht.

Mühlensprüche

Otto J. Schöffl

„Das muss ein anderes Korn sein",
hat der Müller gesagt,
als er einen Mausdreck zerbissen hat.

Auf einem Mühlstein-Grabstein steht:
Oh, Wanderer; bleibe steh'n und weine,
vor diesem alten Mühlensteine!
Hier liegen meine Gebeine.
lch wollt, es wären deine!

„Hätte ich gewusst,
dass man Wasser auch trinken kann",
sagte der Müller,
„dann hätte ich meine Mühle noch"!

Eine Maus, die kein Loch findet,
ein Müller; der nicht mahlen kann,
gehören beide der Katz'.

Eine schöne Mühle im Tal,
sechs Pferde im Stall
und ein schönes Weib im Bett,
das sind drei Wünsche,
die ich gerne hätt'.

Das Bärentreiben ist in Mühlen
ein Spezialbegriff mit lauen Gefühlen.
Kein Müller schanzt recht gerne,
sofort heißt die Parole: „Entferne
mit Schaufel und mit Besen
das ungeliebte Schanzhaufenwesen."
So hebt der Müller danach mit Schwunge
sein Glas empor und schleckt mit der Zunqe
einen feinen märchenhaften Göttertrank,
das ist in Müllerkreisen der „Bärenfang".

Das Müllerleben,
das hat Gott gegeben.
Aber das Schaffen in der Nacht,
das hat der Teufel gemacht.

„So gehen die Gänge", hat der Müller gesagt,
und ist zur Magd gegangen.

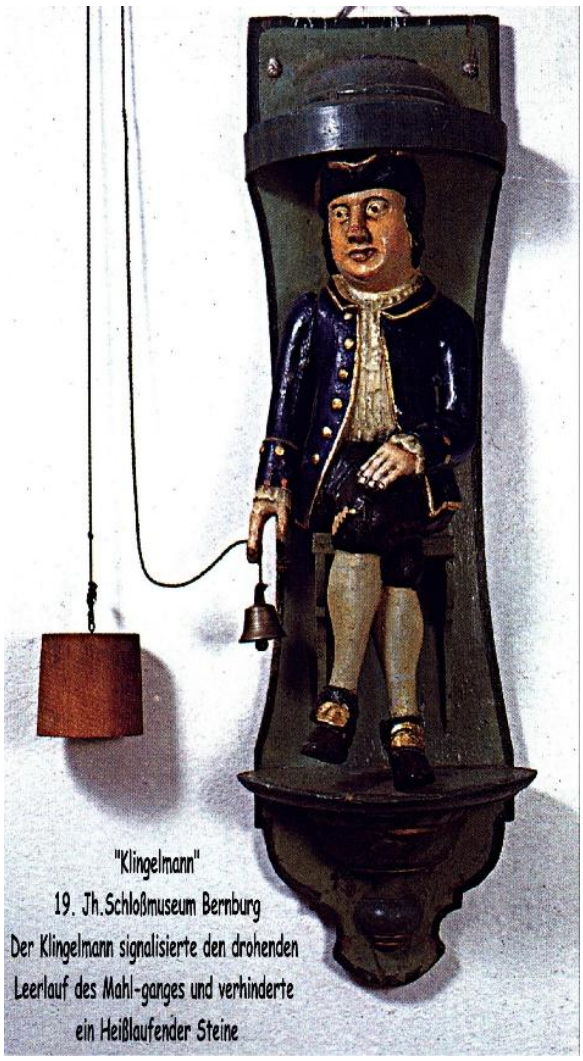
Auf einen Schrank in der Sonnberger Mühle hat ein wandernder Müllersbursch beim Abschied geschrieben:
Frau Müllerin ade!
Der Kohl und auch die Rüben
Haben mich vertrieben.

Unser großer Dichter Goethe ging oft auf Reisen
und übernachtete gern in Müllerkreisen.

Doch lag ihm die Mühle nicht groß im Sinn.
Sein Augenmerk galt der schönen Müllerin.
Naturgemäß ein einfacher Grund:
Blaue Augen, blondes Haar und ein schöner Mund.

Unsere Weingegend:
Es wächst zu viel Wein für die Messen,
zu wenig um die Mühlen damit zu betreiben,
also muss man ihn trinken.

Wunschdenken:
Wenn's Weizenbier regnet und Weizenmehl schneit,
machen wir einen Bittgang, dass das Wetter so bleibt.



Oh, du edler Müllerstand,
was bist du wert im ganzen Land?
Wo Gott nicht segnen und der Müller nicht mahlen täte,
ich frag euch nur, wer da ein Essen hätte?

Terminankündigungen

Heuriger - Adam-Mühle

10.-12. September 2021
Freitag ab 15.00h Samstag und Sonntag ab 12.00h
Ort: Adam-Mühle Familie Pölzer
Auf der Wehr 13
3620 SPITZ an der Donau
Reservierungen unter 0676 6338664

Kulturveranstaltung – Adammühle

Samstag, den 18. September 2021 18.00 Uhr
Marlene Dietrich Chansons & Biographisches
mit Petra Fahrnländer | Schauspielerin Gerold Beck | Klavier
Im Anschluss laden wir zu Speis und Trank.
Ort: Adam-Mühle Familie Pölzer
Auf der Wehr 13
3620 SPITZ an der Donau
Reservierungen unter 0676 6338664
Freiwillige Spenden
Mit einem Beitrag von 25€ sind die Unkosten gedeckt.

Öffnungstage 2021 & Tag des Handwerks

Samstag, 2. Oktober. 2021 von 14 bis 17 Uhr
Zum sechsten Mal lädt das Mühlsteinmuseum ein, beim Mahlen, Backen, Schmieden und beim Schärfen eines Mühlsteines zuzuschauen und auch selbst mitzumachen.
Mit einem uralten Reibstein, einer Handdrehmühle und auf einem kleinen Walzenstuhl kann man Mehl selber mahlen. Und es wird die Frage gelöst, warum eine Mühle, die Meisinger Mühle, klappert!
Vor allem Kinder werden dabei großen Spaß haben, besonders bei der beliebten Rätselrallye durch die Geschichte des Mahlens und des Steinebrechens.
Der Eintritt ist frei, um freiwillige Spenden wird gebeten.

Ort: Verein Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus
Mühlsteinstraße 43
4320 PERG
www.steinbrecherhaus.at

Generalversammlung & Jahrestagung

Freitag, 19.11.2021
Ort: Imlauer Hotel Pitter
Rainerstrasse 6
5020 SALZBURG